

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

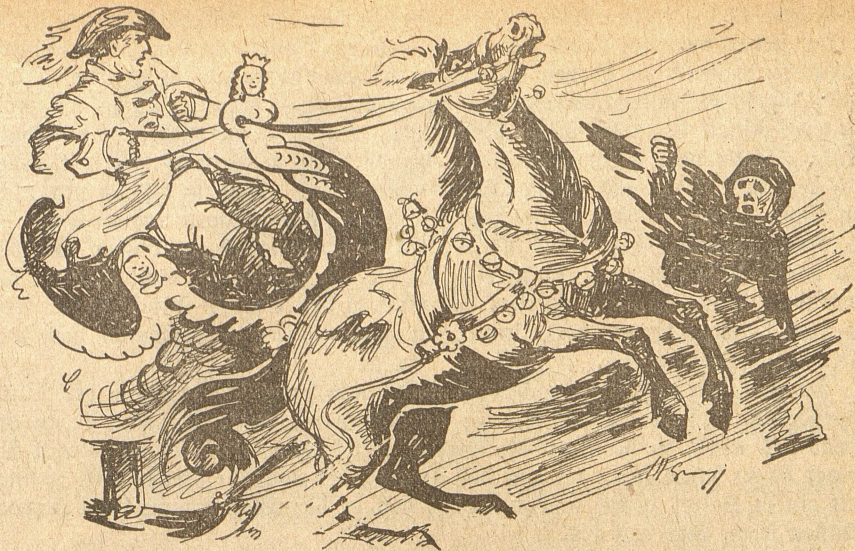
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100





er über die hagere Schulter des Bräutigams herüber nach dessen Weinstuken und trinkt ihn aus bis auf die Reige. „Sitz nicht herum mit einem Gesicht, als hättest du Donauwasser im Glas, junger Ehemann!“ schreit er, packt dann die Braut bei der eiskalten zitternden Hand, reißt sie in die Stubenmitte hinein: „Aufgespielt!“ Der höllische Maskerer faßt die Sali um die Mitte, und derweilen er sie dreht und wirbelt und mit dem einen Arm an seine härenbreite Brust preßt, schwenkt er den Federnhut und ruft lachend zum Bräutigam hin: „Das ist die Meinige, nicht die Deinige, Rosenberger Karl! Und mir gehört das erste Kindl von ihr! Kannst dabei Taufgöb sein!“ Er schmeißt dem Bräutigam den Federnhut ins kalkweiße Gesicht, reißt die teuflische Larve herunter und schreit dem Brautvater zu: „Kennst mich jetzt, Mittermahr? Hast wirklich geglaubt, daß ich von der Sali lass’ und vor deinem Geld kusch? Hier red’ ich das letzte Wort!“ Er hebt die todblassige Braut auf wie eine Feder, stößt die Umdrängenden zurück, von denen noch immer die meisten an einen Faschingspaß glauben, und springt, die junge Rosenbergerin wie ein Kind auf dem Arm tragend, die Stiege hinunter. „Jesus!“ stöhnt die Sali, und es ist das erste Wort, das sie seit der ganzen Zeit hervorbringt. „Was tust, Florian?“ — „Mir nehmen, was mein gehört!“ schreit der Maskerer. Vor dem Haus steht der Rapphengst mit dem Schlitten, angebunden am Zaun. Der Florian reißt das Pferd los, wirft die Sali in den Schlitten, springt hinten auf und beißt mit der Geißel dem Pferd über den Rücken, daß ein Striemen auswölbt im Fell. Der Rapphengst bäumt hoch, setzt aus mit funkenspritzenden Hufen, scheut und rast geradeaus die Böschung hinunter und auf den Eisstoß hinaus. „Fangt’s mich!“ schreit der Florian zurück zu denen, die aus dem Haus ihm schreiend nachgestürzt sind und heßt das tollgewordene Tier mit „Hussa“ und „Wüßtaho“. Mit erstarrenden Fingern krampft sich die Sali an den Rand des Schlittens. Den Brautschleier, den Brautkranz setzt ihr der Sturm vom Haupt. Wie eine Nußschale auf den Donauwellen, so schleudert das leichte Fahrzeug hin und her auf dem tausendfach bucllichten Eis. Die Sali hat heute